

Interrogation of Dr. Siegmund SIXZ-FITZ-RANDOLPH
by Dr. Robert H.W. KUMMER,
present: Jane Lester, Research Analyst,
Iztrud Maurer, Stenographer
on 22 August 1947.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Es erscheint Herr Dr. Siegmund Sixz-Fitz-Randolph, geboren am 25. August 1902
in Scranton in Pennsylvania.

F.: Von wann bis wann waren Sie in Auswärtigen Dienst?

A.: Von November 1933 bis 6.9.1939.

F.: Was sind Sie jetzt?

A.: Ich gebe englische Konversationsstunden.

F.: Sie sind als Amerikaner geboren?

A.: Ja. Von einem deutschen Vater und einer amerikanischen Mutter.

F.: Wann sind Sie Deutscher geworden?

A.: Ich habe es 1926 beantragt, die Urkunde bekam ich 1927. Ich habe Amerika
mit 6 Jahren verlassen und bin in Paris erzogen worden.

F.: Wo wohnen Sie jetzt?

A.: In München, Liebigstrasse 23.

F.: Warum sind Sie Deutscher geworden?

A.: Weil ich in Europa gross geworden bin, weil ich kein Geld hatte, weil es
der Wunsch meines verstorbenen Vaters war.

F.: Wo haben Sie Ihr B.A. gemacht?

A.: In Pittsburg.

F.: Den Dvl. jur.?

A.: 1930 in Greifswald.

F.: Warum sind Sie 1939 fort?

A.: Weil der Krieg erklart wurde. Ich kam in die Presseabteilung der Reichs-
regierung. Ins Propagandaministerium kam ich am 6.9.1933, ich war dort bis
7.9.1944, als ich hinkompulsiert wurde. Das geht aus den Akten hervor.
Ich bin als Maschinenhandwerker zur Ruestung frei gegeben worden.

F.: Sie waren in London auch in der Presse?

A.: Ich hatte das Pressereferat, war aber nicht Attaché, wachrend Dr. Fritz Rease
als Presse-Attaché fungierte.

F.: Sie waren dort, als Bismarck dort war?

A.: Ja. BISMARCK kannte Sie hervorragend, wuerde ich ironisch sagen. Er ist immer

nett von Ihnen gesprochen.

A.: Das wuerde mich bei RIBBENTROP sehr stoeren; denn ich habe ihn nie riechen koennen.

F.: Aber Sie waren associiert mit dem deutschen auswaertigen Dienst und dem Propagandendienst waehrend des Krieges - associiert mit Moerdern.

A.: Verzeihen Sie, Herr Kempner, ich lasse mich nicht beirren. Ich habe furchtbar darunter gelitten. Ich wusste nicht, dass er Moerder war. Diese Sachen habe ich nicht gewusst.

F.: Ich frage Sie, ob Sie wussten, dass Juden im Osten ungekommen sind?

A.: Unter Eid, nein.

F.: Haben Sie gewusst, dass GOEBBELS antisemitische Propaganda machte?

A.: Das habe ich gewusst.

F.: Haben Sie vom November 1938 gehoert?

A.: Ja. Von dem Tag an hatte ich die Nase gestrichen voll gehabt.

F.: Warum sind Sie dann noch im Propagandaministerium geblieben?

A.: Erstens war ich als Beamter abhaengig von meinem Gehalt. Ich bin abgesetzt worden wegen meiner angelsaechsischen Verwandtschaft. Ich war in der Atmosphaere der Verfolgten.

F.: Ich veretehe nicht, dass Sie sich in einer Angeklagtenpsychose befinden.

A.: Verzeihen Sie, das ist nicht richtig. Ich habe so furchtbar viel mitgemacht. Meine Frau ist bestattet worden 1940.

F.: Als Mann im Propagandaministerium sagen Sie, Sie wussten nicht, was im Osten vorging. Das kommt mir komisch vor.

A.: 1945 war ich in einem amerikanischen Lager. Damals nahm man an, jeder Deutsche musste es wissen. Aber 1947 muss man wissen, dass es immer noch eine recht anstaendige Sorte gab, die nichts wusste.

F.: Wenn jemand unter Boehmer gearbeitet hat...

A.: Ich habe 1934 in einer juedischen Schule in New York Unterricht gegeben. Diese Geschichte hat genuegt bei Herrn Boehmer. Er hat mir gedroht.

F.: Damals waren Sie 32 Jahre alt. Mich interessiert, was Sie als Vierzigjaehriger bei GOEBBELS gesehen haben.

A.: Da habe ich mich anstaendig genommen.

F.: Sie koennen sich benehmen haben wie Sie wollen. Wir wollen von Ihnen wissen, welche Schweinereien Sie gesehen haben.

A.: Schweinereien habe ich nicht gesehen. Fragen Sie doch Lochner ueber mich in New York oder Leo von Schimpf. Ich hasste die Atmosphaere des Nationalsozialismus. Ich konnte die Blase nicht riechen mit einigen Ausnahmen.

F.: Warum konnten Sie DIETRICH nicht riechen?

A.: Wissen Sie, wie ich ihm die Hand gegeben habe? Am dritten Ort. Ich habe ihn dienstlich nie gesprochen. Ich bin im Jahre 1944 als Baueinstellungsbauarbeiter weg gekommen.

F.: Es handelt sich nicht darum, warum Sie weg gegangen sind. Auf der einen Seite sagen Sie, es ist Ihnen nichts aufgefallen, auf der anderen Seite, es hat Ihnen nicht gepasst.

A.: Die Parteiatmosphaere habe ich gehasst. Das war bei mir notorisch. Diese kleinen gross gewordenen Keöpfe haben Deutschland marschandelt, unvorgebildete Leute - ob er GOERING oder GOERNELS hiesse oder ein kleiner Mann war. Das ist, was ich gehasst habe. Mein Vater war Geistlicher. ..

F.: Sie sind so egozentrisch. Sie reden immer von sich. Nicht interessiert Herr DIETRICH. Ueber-legen Sie einmal die Auswertung der englischen und amerikanischen Presse und schreiben Sie es auf.

A.: Ich glaube nicht, dass ich im Kriege sechsmal gefragt worden bin ueber die "Times" Aufschluss zu geben.

F.: Schreiben Sie es bitte auf.

A.: Ja.

Interrogator:
Dr. Robert M.W. Keener

Witness:
Jane Lester

Stenographer:
Ingrid Maurer.

